



interpharmaph

PHARMASTANDORT SCHWEIZ 2030

Ausgangslage – Strategie – Massnahmen

Pharmastandort Schweiz 2030

Vorwort	3
Die Schweiz muss zum Wohle der Patienten handeln	
Vision Pharmastandort Schweiz 2030	4
Ausgangslage	6
Eine starke Branche in einem herausfordernden Umfeld	
Strategie und Massnahmen	8
Das Beste für Patienten, Forschung und Volkswirtschaft	
– Der Patient im Mittelpunkt	10
– Führend in Forschung und Entwicklung	14
– Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	18
Über Interpharma	22
Quellenverzeichnis	24

VORWORT

Die Schweiz muss zum Wohle der Patienten handeln



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Schweiz und ihre forschenden Pharmaunternehmen sind eine Erfolgsgeschichte. Das attraktive Schweizer Umfeld und die Innovationskraft der Pharmaindustrie haben Lebensqualität und Wohlstand der Bevölkerung über Jahrzehnte vorangetrieben.

Doch die Herausforderungen wachsen: Digitalisierung, nachhaltige Finanzierung des Gesundheitswesens, veränderte Rahmenbedingungen und vieles mehr fordern uns. So bietet die Digitalisierung mit neuen Technologien und Big Data ein gewaltiges Potential für den medizinischen Fortschritt und den Patientennutzen. Gleichzeitig drängen neue Unternehmen in den Gesundheitsmarkt, und zahlreiche Länder buhlen darum, die global führenden Standorte der digitalisierten Wirtschaft zu werden.

«Dieses Strategiepapier skizziert, wie die Pharmabranche, Politik und Behörden zu einem erfolgreichen Pharmastandort Schweiz 2030 und dem Wohl der Patienten beitragen können.»

Die Schweiz soll auch in der digitalisierten Welt den grössten Nutzen für Patienten schaffen und der führende Pharmastandort Europas bleiben. Um diese Ziele zu erreichen, müssen wir beherzter vorangehen: Bessere Rahmenbedingungen für Start-Ups, ein modernisierter und wirksamer Schutz des geistigen Eigentums und schnellere Bewilligungs- und Vergütungsprozesse für innovative Arzneimittel sind einige von zahlreichen Handlungsfeldern.

Gleichermassen werden wir als forschende Pharmaindustrie unseren Beitrag leisten: die Förderung eines global führenden Ökosystems für Gesundheitsdaten, flexible Vergütungsmodelle für Innovationen und eine intensivierete Zusammenarbeit mit Behörden sind Beispiele, wie wir aktiv zu Lösungen beitragen wollen.

In diesem Strategiepapier skizziert Interpharma, wie die Pharmabranche, Politik und Behörden zu einem erfolgreichen Pharmastandort Schweiz 2030 beitragen und Patienten nachhaltig den Zugang zu innovativen Arzneimitteln sichern können. Als Präsident von Interpharma habe ich es mir zur Priorität gemacht, den Diskurs mit allen Anspruchsgruppen zur Zukunft des Pharmastandorts Schweiz zu lancieren und voranzubringen.

Ich lade Sie ein, mit uns und allen anderen Akteuren in diese Diskussion einzusteigen.

Ich freue mich darauf.

Jörg-Michael Rupp
Direktor Pharma International, Roche
Präsident Interpharma

Vision Pharmastandort Schweiz 2030

«Die Schweiz ist auch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort Europas. Unser Land profitiert von hochwertigen medizinischen Innovationen und kann diese nachhaltig finanzieren. Die Pharmabranche trägt massgeblich zu Wohlstand und Lebensqualität der Schweizer Bevölkerung bei.»



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen bedeutet im Jahr 2030:

Die Schweiz verfügt über hochqualifizierte Arbeitskräfte auf allen Ebenen.

Ein attraktives fiskalisches Umfeld sichert Beschäftigung in der Pharmaindustrie und deren Wohlstandsbeitrag.

Die Schweizer Volkswirtschaft profitiert vom hohen Exportvolumen der Industrie.

Die Pharmaindustrie ist eine treibende Kraft bei der Umsetzung einer nachhaltigen Wirtschaft.



**Der Patient im Mittelpunkt
bedeutet im Jahr 2030:**



**Innovative Arzneimittel stehen
Patienten in der Schweiz schnell
zur Verfügung.**

**Alle Patienten erhalten die Kosten
von innovativen Arzneimitteln ab dem
Tag der Marktzulassung vergütet.**

**Die Kosten der Arzneimittel stehen
in einem angemessenen Verhältnis
zum Nutzen für Patienten und
Gesundheitswesen sowie zu den
Investitionen der Industrie.**

atient
elpunkt

**Führend in Forschung und Entwicklung
bedeutet im Jahr 2030:**



**Führend in
Forschung und
Entwicklung**

**Dank wirksamem und modernem
Patentschutz investiert die
Pharmaindustrie in die Erforschung
innovativer Arzneimittel.**

**Klinische Studien in der Schweiz
ermöglichen Patienten den
frühen Zugang zu lebensrettenden
Therapien.**

**Hochwertige Gesundheitsdaten
fördern die Behandlungsqualität
und beschleunigen den medizini-
schen Fortschritt.**

AUSGANGSLAGE

Eine starke Branche in einem herausfordernden Umfeld

Die Pharmabranche trägt in hohem Masse zu Lebensqualität und Wohlstand der Schweizer Bevölkerung bei. Gleichzeitig bietet die Schweiz innovativen Pharmaunternehmen traditionell attraktive Rahmenbedingungen. Im internationalen Konkurrenzkampf verliert die Schweiz aber zunehmend an Boden. Eine gemeinsame Strategie aller Beteiligten ist deshalb dringender denn je.

Eine Branche mit Wirkung für die Gesellschaft

In der Schweiz leben wir heute länger und besser, weil die Bevölkerung von innovativen Arzneimitteln profitiert und Zugang zu einer qualitativ hochstehenden Gesundheitsversorgung hat. Indem die forschenden Pharmaunternehmen innovative Arzneimittel entwickeln und auf den Markt bringen, tragen sie wesentlich zur Lebensqualität der Bevölkerung bei. Krankheiten, die früher tödlich verliefen oder mit langwierigen schweren Einschränkungen verbunden waren, können heute effizient und wirksam behandelt werden. Auch viele seltene Krankheiten sind heutzutage

wirksam therapierbar und ermöglichen ein fast normales Leben – dank der Investitionen der Pharmabranche.

Der medizinische Fortschritt wirkt weit über den Patientennutzen hinaus. Familienangehörige und Freunde haben weniger Pflege- und Fürsorgeaufwand. Effizientere Behandlungen führen zu einer deutlich schnelleren Wiedereingliederung, was die Kosten für Arbeitgeber, Sozialversicherungen und das Gesundheitswesen senkt.

Die Pharmabranche ist in der Schweiz seit langer Zeit fest verwurzelt und national wie regional eine wichtige

Stütze und ein Impulsgeber. Viele Unternehmen engagieren sich aktiv in der Gesellschaft, beispielsweise in der Kultur, bei Freizeitangeboten und im Sport. Mit einem Frauenanteil von fast 45 Prozent sowie Bestrebungen einiger Firmen, den Vaterschaftsurlaub zu verlängern, ist die Branche auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf führend. Die Branche reduziert klimarelevante Emissionen und engagiert sich für eine nachhaltige Entwicklung.

Grosse volkswirtschaftliche Bedeutung

Die Schweiz und die Pharmaindustrie gehen seit Jahrzehnten einen gemein-

Beschäftigung und nominale Wertschöpfung in der Pharmaindustrie im Jahr 2018

Aufgrund der wirtschaftlichen Verflechtungen sind mit der Produktionstätigkeit der Pharmaunternehmen zahlreiche Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftszweigen verbunden. Dank dieser indirekten und induzierten Effekte ist die Branche eine besonders wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft.



46'800
Direkte Beschäftigung



CHF Mio. 36'000
Direkte Wertschöpfung



207'300
Indirekte Beschäftigung



CHF Mio. 26'100
Indirekte Wertschöpfung



254'100
Total



CHF Mio. 62'100
Total

samen Weg: Attraktive wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen haben die beeindruckende Entwicklung der forschenden Pharmaindustrie begünstigt. Gleichzeitig trägt die Pharmabranche als Pfeiler der Wirtschaft überdurchschnittlich zum Wohlstand der Schweiz bei. Mit einem direkten Anteil von 5,4 Prozent am Bruttoinlandprodukt (BIP) ist sie einer der bedeutendsten privaten Wirtschaftszweige der Schweiz.

Heute ist unser Land neben den USA einer der wichtigsten Pharma-Forschungsstandorte weltweit und besitzt eine Strahlkraft, die weit über Europa hinausgeht. 2017 wurden von den forschenden pharmazeutischen Unternehmen mehr als 6,5 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung (F&E) in der Schweiz investiert, was fast dem Doppelten des in der Schweiz erzielten Umsatzes entspricht. Jeder Franken, der über das Schweizer Gesundheitswesen in die Pharmabranche fließt, wird fast doppelt in der Schweiz reinvestiert.

Rund 46'800 Beschäftigte erwirtschaften jedes Jahr 36 Milliarden Franken an Wertschöpfung. Insgesamt hängen 254'100 Arbeitsplätze vom Erfolg der Pharmabranche ab.

Wachsende Herausforderungen für den Standort Schweiz

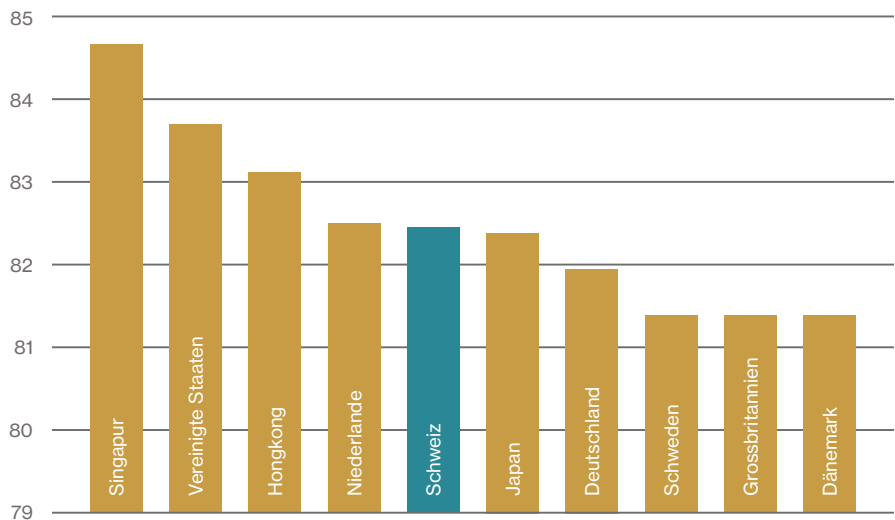
Optimale Rahmenbedingungen bleiben für einen erfolgreichen und international konkurrenzfähigen Pharmastandort essenziell. Die Standortattraktivität steht jedoch von vielen Seiten unter Druck: Wirtschaftsfeindliche Vorstösse, drohende Erosion der bilateralen Verträge mit der EU sowie wachsende Bürokratie- und Regulierungskosten gefährden die Spitzenplätze der Schweiz in Innovation, Produktivität und Export. Die Pharmabranche ist zudem mit regulatorischen Hürden für die Forschung konfrontiert.

«Mit den vorgeschlagenen Kernmassnahmen will Interpharma einen breiten nationalen Diskurs rund um den Pharma- und Gesundheitsstandort Schweiz anstossen.»

Mark Never, Novartis,
Vizepräsident Interpharma

Auch die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Gesundheitswesen fordern alle

Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz



Im Global Competitiveness Index ist die Schweiz innerhalb weniger Jahre vom ersten auf den fünften Platz zurückgefallen. Auch in verschiedenen Subindizes, wie beispielsweise dem für Informations- und Kommunikationstechnologien (Rang 15), verliert die Schweiz an Boden. Andere Studien zeigen weitere Schwächen auf: So liegt die Schweiz beispielsweise bezüglich Verfügbarkeit elektronischer Patientendaten und der entsprechenden regulatorischen Rahmenbedingungen im hinteren Mittelfeld.

Quelle: World Economic Forum (2019)

Anspruchsgruppen. Die Pharmabranche nimmt die Befürchtungen über die nachhaltige Finanzierbarkeit des Gesundheitswesens ernst. Sie leistet bereits heute mit regelmässigen Preissenkungen einen Beitrag zur Kostendämpfung, zwischen 2012 und 2018 im Umfang von 1 Milliarde Franken. Der gesellschaftliche Diskurs zu den wirtschaftlichen und ethischen Implikationen des medizinischen Fortschritts ist und bleibt anspruchsvoll und wichtig. Gleichzeitig muss sich das Gesundheitswesen den neuen Anforderungen anpassen.

Der technologische Fortschritt und die wachsende Digitalisierung führen dazu, dass zunehmend auch branchenfremde Unternehmen in den Gesundheitsmarkt eindringen. Will die Schweiz in Zukunft eine führende Rolle im digitalen Wandel einnehmen, muss sie dringend handeln.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Die gegenwärtigen Herausforderungen kann kein Akteur im Alleingang meistern – es braucht eine gemeinsame Strategie sämtlicher Anspruchsgruppen. Mit «Pharmastandort Schweiz

2030» und den darin vorgeschlagenen Kernmassnahmen lanciert Interpharma die Diskussion über die Zukunft des Pharmastandorts Schweiz neu. Die vorliegende Broschüre ist einerseits eine Analyse. Andererseits skizziert sie eine Strategie für Rahmenbedingungen, die notwendig sind, damit auch in Zukunft die Pharmabranche einen wesentlichen Beitrag zu einem attraktiven Wirtschafts-, Forschungs- und Lebensstandort Schweiz leisten kann.

Die Chancen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit stehen gut. Bei allen Herausforderungen und unterschiedlichen Perspektiven weist die Schweiz immer noch eine starke Kultur der gemeinsamen Lösungsfindung auf. Zudem verfolgen die Akteure die gleichen übergeordneten Ziele: das Wohl der Patienten, einen starken Wirtschaftsstandort sowie Wohlstand und Lebensqualität für die Bevölkerung.

STRATEGIE UND MASSNAHMEN

Das Beste für Patienten, Forschung und Volkswirtschaft

Im vorliegenden Strategiebericht skizziert Interpharma einen Weg, wie der Pharmastandort auch im Jahr 2030 für die Schweiz und ihre Bevölkerung einen überdurchschnittlichen Wert stiften kann. Er ist in drei grosse Themenbereiche gegliedert: Patient und Umfeld, Forschungsstandort Schweiz und wirtschaftspolitischer Rahmen. Für jedes Thema werden die wichtigsten Hebel identifiziert und es wird aufgezeigt, welche Beiträge die Branche sowie Politik und Behörden leisten müssen, um die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Die 3 Schwerpunktthemen der Strategie

Der Patient im Mittelpunkt



Die Gesundheit der Bevölkerung ist und bleibt für alle Akteure das oberste Ziel. Es geht darum, Patienten den raschen und breiten Zugang zu Innovation zu ermöglichen. Dies bedingt ein Umfeld, das Innovation honoriert und damit medizinischen Fortschritt vorantreibt.

Führend in Forschung und Entwicklung (F&E)



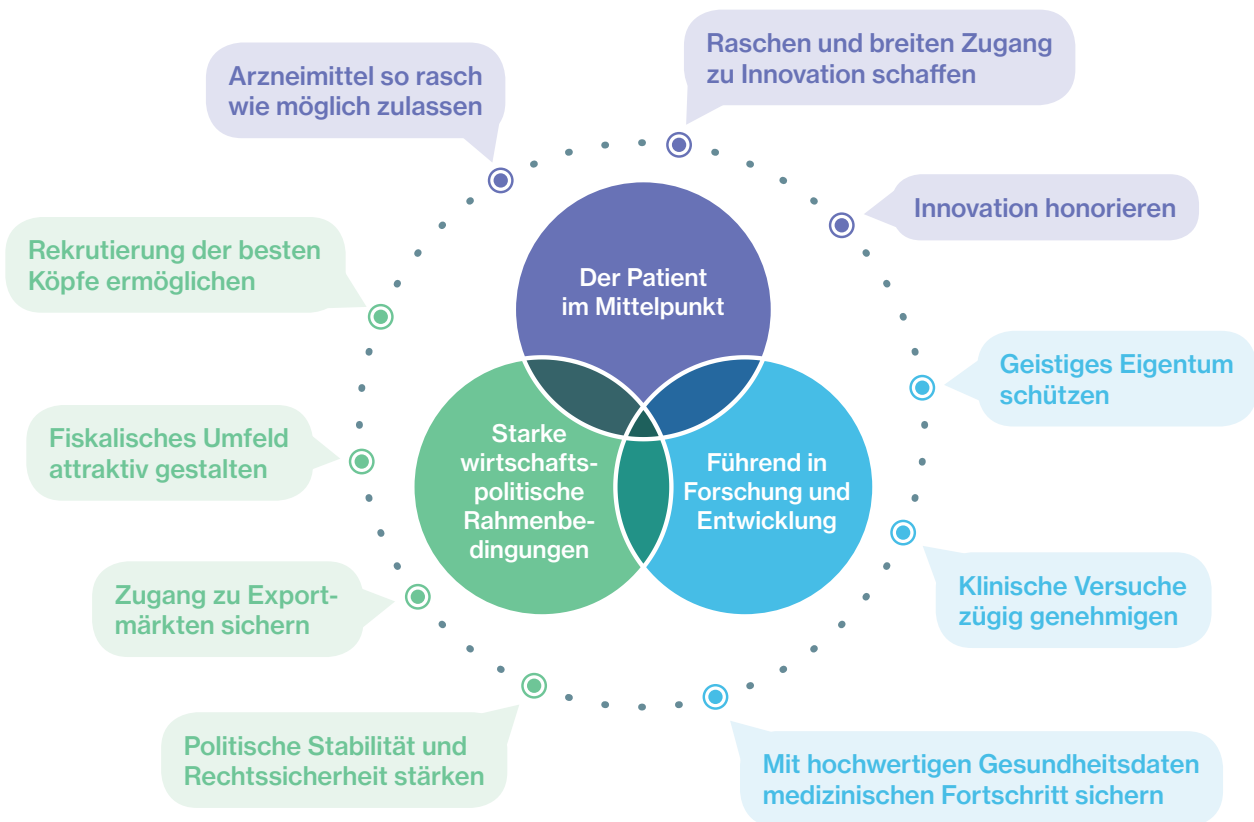
Forschung und Entwicklung ist für ein rohstoffarmes Land wie die Schweiz essenziell. Der Forschungsplatz lebt von einem wirksamen und zeitgemässen Schutz des geistigen Eigentums. In einer zunehmend digitalisierten Welt ist zudem der weltweite Zugang zu hochwertigen Gesundheitsdaten ein neuer Erfolgsfaktor.

Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen



Die Pharmabranche benötigt gute Rahmenbedingungen und die Schweiz braucht erfolgreiche Unternehmen. In dieser Symbiose spielen politische Stabilität, Rechtssicherheit, offene Exportmärkte, Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften und ein attraktives fiskalisches Umfeld eine wesentliche Rolle.

Die 10 Schwerpunkte für einen starken Pharmastandort 2030



Exkurs: Direkter und indirekter Beitrag der Pharmabranche

Die zentrale Aufgabe der forschenden Pharmaunternehmen ist es, neue innovative Arzneimittel gegen Krankheiten zu entwickeln und diese den Patienten schnellstmöglich zugänglich zu machen. Dies leistet die Branche mit höchsten Qualitäts- und Sicherheitsstandards. Damit erbringt sie einen direkten Beitrag zu einer höheren Lebensqualität und Lebenserwartung der Bevölkerung. Mitarbeitende von Pharmaunternehmen profitieren direkt von attraktiven Arbeitsplätzen und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Staat erhält in grossem Umfang Steuern und Abgaben.

Daneben leistet die Branche aber auch zahlreiche indirekte Beiträge für Gesellschaft und Volkswirtschaft. Neue und wirksamere Arzneimittel reduzieren Arbeitsausfälle. Sie entlasten Arbeitgeber, Angehörige und Sozialversicherungen. Mit jedem Franken Wertschöpfung in der Pharmaindustrie werden nochmals 73 Rappen Wertschöpfung in anderen Schweizer Branchen ausgelöst. Pharmaunternehmen und ihre Mitarbeitenden engagieren sich zudem in gesellschaftlichen, kulturellen und sozialen Projekten. Die klinische und universitäre Forschung erhält durch die Zusammenarbeit wichtige Impulse. Nicht zuletzt übernimmt die Branche eine aktive Rolle im Diskurs über die Weiterentwicklung des Schweizer Gesundheitswesens, mit dem Ziel, dass es auch noch 2030 eines der weltbesten ist.



Der Patient im Mittelpunkt

Alle Patienten in der Schweiz erhalten im Jahr 2030 einen raschen und breiten Zugang zu innovativen Arzneimitteln. Dazu braucht es eine schnelle Zulassung durch Swissmedic, die Vergütung über die Grundversicherung ab dem Tag der Zulassung und nachhaltige Modelle zur Honorierung von Innovationen.

Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen

Die Schweiz braucht auch in Zukunft eine unabhängige Zulassungsbehörde. Swissmedic soll mittels schlanker und strukturierter Prozesse allen Patienten einen raschen und breiten Zugang zu innovativen Medikamenten und Therapien ermöglichen. Damit neue Arzneimittel prioritär und mit beschleunigten Verfahren zugelassen werden, muss sich Swissmedic im internationalen Kontext als eigenständige und kompetente Behörde für Innovationen behaupten. Die Pharmabranche will die

Bedeutung von Swissmedic stärken, indem die Mitglieder von Interpharma neue Arzneimittel früher einreichen. Es wird eine möglichst zeitnahe Einreichung angestrebt, idealerweise im Zeitfenster zwischen der Einreichung bei den amerikanischen und jener bei den europäischen Behörden.

Verschiedene Zulassungsbehörden bieten heute beschleunigte Verfahren («Fast Track») für innovative Arzneimittel an. Gegenüber den Standardprozessen erlauben diese in der Regel eine frühere Einreichung des Zulassungs-

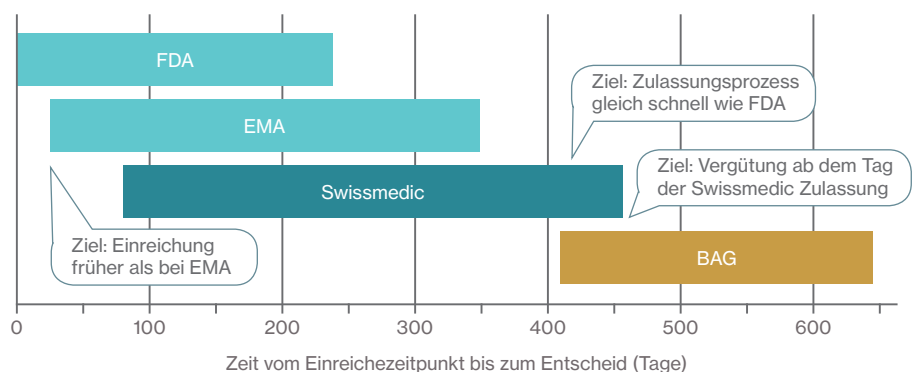
Ambition 2030

Bei Zulassungsverfahren für Innovationen ist Swissmedic unter den Top 2 der Arzneimittelbehörden.

dossiers. Zudem besteht vor und während des Bearbeitungsprozesses ein intensiverer, konstruktiver Austausch zwischen den zuständigen Behörden und dem Pharmaunternehmen. Indem Swissmedic den Fast-Track-Prozess und regulatorische Rahmenbedingungen

Verzögerungen im Zulassungs- und Vergütungsprozess

Nach der Ersteinreichung durch die Pharmafirmen dauert es im Median fast 650 Tage, bis ein Arzneimittel einem Patienten in der Schweiz zur Verfügung steht. Dies ist deutlich länger als in vielen anderen europäischen Ländern. Das ist auf drei Faktoren zurückzuführen: Pharmaunternehmen reichen ein neues Arzneimittel im Median in der Schweiz 35 Tage später als bei der European Medicines Agency (EMA) ein. Die Zulassung durch Swissmedic dauert im Median 133 Tage länger als bei der Food and Drug Administration (FDA). Das BAG benötigt für den definitiven Vergütungsentscheid im Median rund 200 Tage (statt in der Regel 60 Tage, wie in der Verordnung festgelegt).



Quellen: Bundesamt für Gesundheit BAG (2014–2017), European Medicines Agency EMA (2014–2017), Food and Drug Administration FDA (2014–2017), Swissmedic (2014–2017), Aufbereitung: Interpharma (2019)

Beurteilung des gesamtheitlichen Nutzen-Kosten-Verhältnisses



Direkter Nutzen für Patienten

- Höhere Lebenserwartung
- Rasche Genesung
- Chance auf Heilung
- Bessere Lebensqualität



Gesellschaftlicher Nutzen

- Tiefere Kosten durch verkürzten Heilungsprozess
- Schnellere Rückkehr an den Arbeitsplatz
- Reduktion der Pflegekosten
- Auswirkung auf Sozialwerke (ALV, IV)
- Erfolgreichere Forschung

Eine zeitgemässe Preis- und Tariffestsetzung basiert auf einer breiten Nutzen-Kosten-Evaluation. Dabei wird nicht nur der direkte Nutzen für den Patienten berücksichtigt, sondern eine ganzheitliche Betrachtung angestrebt. So haben viele innovative Arzneimittel positive Auswirkungen auf Sozialwerke wie die Arbeitslosenversicherung (ALV) oder die Invaliditätsversicherung (IV) und führen langfristig zu grossen Einsparungen und Effizienzgewinnen im gesamten Gesundheitswesen. Auch eine schnellere Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess dient der Gesellschaft.

Quelle: Interpharma

optimiert, schafft sie einen weiteren Standortvorteil für die Schweiz. Zudem baut eine enge Zusammenarbeit zwischen sämtlichen Beteiligten Vertrauen auf – bei den Herstellern, den Behörden sowie schliesslich auch beim Patienten. Denn um Letzteren geht es schlussendlich: Die Behandlung von Krankheiten mit innovativen Arzneimitteln hilft dabei, dass die Betroffenen schneller wieder in ihren gewohnten Alltag zurückkehren.

Um eine schnellere Zulassung zu garantieren, muss die Genehmigung entlang festgelegter Meilensteine und Zeitpläne erfolgen. Im heutigen System besteht diesbezüglich Optimierungspotenzial. Hier sind Politik und Behörden gefordert – bei Bedarf auch durch Anpassung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben.

Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen

Mit der Zulassung durch Swissmedic steht das Arzneimittel dem Patienten im heutigen System noch nicht zur Verfügung. Zuvor muss das Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Vergütung durch die Grundversicherung festlegen. Erst danach haben die Patienten tatsächlich Zugang. In Zukunft sollen Patienten am Tag der Marktzulassung durch Swissmedic («Tag 0») Zugang zu innovativen Arzneimitteln erhalten. Um dies zu

garantieren, braucht es einen klar definierten und schnelleren Zugangs- und Vergütungsprozess. Als unterstützende Massnahme schlägt Interpharma vor, jährlich, zusammen mit den Behörden und den Anspruchsgruppen, eine transparente 360°-Trendübersicht der anstehenden Innovationen durchzuführen. Anstehende Innovationen werden so frühzeitig identifiziert und allfällige notwendige Anpassungen von Prozessen und Regularien können rechtzeitig initiiert werden.

Ambition 2030

Alle Patienten in der Schweiz haben ab dem Tag der Swissmedic-Marktzulassung Zugang zu Arzneimitteln. Die Vergütung durch die Kostenträger ist gewährleistet.

Es braucht Verbesserungen und einen nationalen Ansatz, um für Patienten in der Schweiz den Innovationszugang ab dem «Tag 0» sicherzustellen: Ein frühzeitiger Dialog zwischen dem BAG und den Herstellern und die Beratung des BAG durch ein neues Expertengremium wirken beschleunigend. Durch verbindliche Timelines und planbare Prozesse wird der Vergütungsprozess effizienter. Dabei muss die Vergütung durch flexible Preismodelle möglich sein.

Innovation honorieren

Damit auch in Zukunft Innovationen auf den Markt kommen, müssen solche nachhaltig finanzierbar sein. Das gegenwärtige System ist aber nicht auf innovative Therapien ausgelegt. Für den institutionalisierten Innovations- und Vergütungsprozess braucht es deshalb Instrumente, die nach festgelegten Kriterien das Resultat bewerten und dabei den gesamten Patientennutzen und alle Kostenfolgen miteinbeziehen. Dies hat datenbasiert und unter Einbezug der relevanten Anspruchsgruppen zu passieren.

Ambition 2030

Die Schweiz befindet sich bezüglich Anreizen zur Förderung des medizinischen Fortschritts weltweit an der Spitze. Dies wird durch die Anwendung eines nutzenbasierten Evaluations-, Preis- und Tariffestsetzungssystems erreicht.

Die Preis- und Tariffestsetzung muss auf einer Nutzen-Kosten-Evaluation basieren und geeignete Instrumente von flexiblen Vergütungsmodellen (z. B. Pay for Performance) einsetzen, um die Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (sogenannte WZW-Kriterien) in der Einführungsphase sicherzustellen. Für Patienten, die auf experimentelle Therapien angewiesen sind, bleibt die Abdeckung von sogenannten Off-Label-Arzneimitteln und unlizenzierten Therapien über Artikel 71 a–d der Krankenversicherungsverordnung (KVV) entscheidend. Die von Interpharma skizzierten Prozessverbesserungen sollen helfen, die Anzahl der über diesen Artikel abgedeckten Fälle zu reduzieren und so den Artikel wieder zurück zum ursprünglichen Zweck zu führen.

Eine optimierte Preis- und Tariffestsetzung schafft Anreize zur Verbesserung der Effizienz im Gesundheitswesen. Kosteneinsparungen sind damit planbarer und dienen dazu, Innovationen nachhaltig zu finanzieren. Wenn bei Durchbruchinnovationen die quantitative Bewertung von Nutzen und Kosten mit erhöhter Unsicherheit behaftet ist, sind die Pharmaunternehmen bereit, sich über flexible Vergütungsmodelle am Risiko zu beteiligen.



Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen

Benchmark:
USA (Agilität), Europa
(Zeitpunkt der Einreichung)

- Die Branche bekennt sich zu einer starken, international führenden Swissmedic.
- Interpharma-Mitglieder streben eine möglichst zeitnahe Einreichung an, idealerweise im Zeitfenster zwischen der Einreichung bei den amerikanischen und jener bei den europäischen Behörden.
- Interpharma und ihre Mitglieder analysieren die beschleunigten Verfahren von Swissmedic, FDA und EMA auf ihre Vorteile, Nachteile, Chancen und Risiken und zeigen Optimierungspotenziale auf.
- Swissmedic lässt innovative Arzneimittel mit beschleunigten Verfahren zu und etabliert sich im internationalen Kontext als eigenständige und kompetente Behörde für Innovation.
- Swissmedic fokussiert auf innovative Neuzulassungen (NAS) und Indikationserweiterungen (Variations Type II).
- Erkannte Optimierungspotenziale bei der Zulassung werden realisiert, bei Bedarf durch Anpassung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben.

Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen

Benchmark:
0 Tage Abweichung zwischen der Swissmedic-Marktzu-lassung und der Vergütung durch die Kostenträger

- Die Branche beteiligt sich am gesellschaftlichen Dialog zu den wirtschaftlichen und ethischen Implikationen der personalisierten Medizin.
- Die forschende Industrie führt einmal jährlich zusammen mit Politik, Behörden und anderen Anspruchsgruppen eine transparente 360°-Trendübersicht der Innovationen in Entwicklung durch, ein sogenanntes Horizon-Scanning.
- Für Innovationen, die neue Behandlungsmöglichkeiten eröffnen und für Patienten unentbehrlich sind, initiieren die forschenden Firmen den frühen Dialog mit dem BAG.
- Für inkrementelle Innovationen reichen die forschenden Unternehmen beim BAG Daten ein, die eine rasche Beurteilung des Nutzens und der Kostenfolgen erlauben.
- Der Bund institutionalisiert die 360°-Trend-übersicht (Horizon-Scanning).
- Der Bund etabliert bedarfsorientiert und unmittelbar die notwendigen neuen Prozesse auf Zulassungs- und Vergütungsebene und stellt damit per «Tag 0» den breiten Zugang zu innovativen Therapieformen und -modellen sicher.
- Das BAG stellt einen effizienten Vergütungsprozess sicher, der auf einer umfassenden und unabhängigen medizinischen und ökonomischen Beurteilung basiert.

Innovation honorieren

Benchmark:
Die Schweiz ist für Technologieanbieter ein Ersteinführungsland für Innovationen, die Effektivität und Effizienz im Gesundheitswesen verbessern.

- Die Mitglieder entwickeln Innovationen im Dialog mit den führenden Zulassungsbehörden, Health-Technology-Assessment (HTA)-Agenturen und Patientenvertretern.
- Die Mitglieder arbeiten mit den relevanten Anspruchsgruppen bei der Datenerfassung und -analyse zusammen, damit die Wirksamkeit der Therapien in der Praxis gemessen werden kann. Man spricht hier von Real World Evidence (RWE).
- Wenn bei Durchbruchinnovationen die quantitative Bewertung von Nutzen und Kosten mit erhöhter Unsicherheit behaftet ist, sind die Pharmaunternehmen bereit, sich über flexible Vergütungsmodelle am Risiko zu beteiligen.
- In der institutionalisierten 360°-Trendübersicht (Horizon-Scanning) wird das Potenzial von Durchbruchinnovationen für Paradigmenwechsel beurteilt. Falls notwendig wird die Entwicklung geeigneter Finanzierungs-lösungen eingeleitet.
- Für den institutionalisierten frühen Dialog und den Aufnahmeprozess in die Positivlisten (z. B. Spezialitätenliste) werden die Nutzenbewertungselemente nach anerkannten Kriterien evaluiert.
- Die Preis- und Tariffestsetzung basiert auf einer Nutzen-Kosten-Evaluation. Es werden geeignete Instrumente eingesetzt, um die Erfüllung der WZW-Kriterien in der Einführungsphase sicherzustellen. Die Preis- und Tariffestsetzung setzt Anreize für die Verbesserung der Effizienz im Gesundheitswesen.



Führend in Forschung und Entwicklung

Digitalisierung und der technologische Fortschritt ermöglichen neue Forschungsansätze. Diese schaffen ein grosses Potenzial für medizinischen Fortschritt und Patientennutzen. Um dies alles realisieren zu können, braucht es gemeinsame Anstrengungen aller Anspruchsgruppen.

Geistiges Eigentum schützen

Pharmakologische und technologische Innovationen werden mit hoher Kadenz Arzneimittel verbessern. Die Digitalisierung wird die Entwicklung und Anwendung von Arzneimitteln fundamental verändern. Für Daten, Algorithmen und die Resultate der Datenanalyse, aus denen innovative Therapien resultieren, steht heute noch kein ausreichender Schutz zur Verfügung. Es gilt daher, die rechtlichen Rahmenbedingungen für geistiges Eigentum (IP) so weiterzuentwickeln, dass Innovationen ausreichend geschützt werden können. Eine enge Zusammenarbeit der Branche mit Schweizer Behörden und anderen Partnern wird beim Aufbau einer weltweit führenden Datenschutz- und IP-Umgebung deshalb für die Zukunft zentral sein.

Die Generierung klinischer Daten als Voraussetzung für die Marktzulassung neuer Arzneimittel ist zeit- und kostenintensiv. Für die Generierung dieser Daten hat der Ersteller Anspruch auf eine Kompensation, die auch in Zukunft über einen zeitgemässen Unterlagenschutz gewährleistet sein muss. Der Unterlagenschutz ist dort von elementarer Bedeutung, wo eine Therapie nicht patentiert werden kann.

Immer mehr an Bedeutung gewinnen neben den herkömmlichen klinischen Daten sogenannte Real World Data

Ambition 2030

Die Schweiz bleibt bei der Sicherung des geistigen Eigentums weltweit an der Spitze.

(RWD) für pharmakologische Innovationen. Dies ist jedoch nur mit qualitativ exzellenten Daten möglich, die unter definierten Bedingungen gewonnen und sorgfältig ausgewertet werden. Auch hier sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die einen fairen Ausgleich für den hohen Aufwand zur Generierung und Kuratierung solcher Daten und die damit ermöglichten Innovationen gewährleisten.

Daten zur Förderung des Gesundheitswesens sollten breit zugänglich sein. Dabei muss jedoch sichergestellt werden, dass Datenschutzregulierungen eingehalten werden. Der Aufwand für Generierung, Kuratierung und Bereitstellung der Daten muss honoriert werden. Es gilt hier ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Arten von RWD zu schaffen: Es gibt einerseits RWD, die quasi nebenbei unter unkontrollierten Bedingungen gewonnen werden, und andererseits RWD, die sehr hohen Qualitätsanforderungen genügen müssen. RWD, die gezielt für klinische Zulassungen erhoben werden, sollten einem vergleichbaren Schutz unterstellt werden, wie er für klinische Daten gilt.

Der für individualisierte Therapien, wie Gen- oder Zelltherapie, erzielbare Patentschutz ist schwächer als jener für klassische Medikamente. Ein effektiver Stoffschutz ist nicht zugänglich. Daher steht auch für individualisierte Therapien in der Regel keine Patentlaufzeitverlängerung zur Verfügung. Es müssen Optionen zur Stärkung des Schutzrechtssystems für individualisierte Therapien analysiert und vorangetrieben werden.

Klinische Versuche zügig genehmigen

Die Schweiz hat eine lange Tradition in der klinischen Forschung und verfügt über hervorragende universitäre Kliniken. Die Rahmenbedingungen in der Schweiz sind für die klinische Forschung aber nicht ideal. Dies spiegelt sich in einer sinkenden Anzahl klinischer Studien wider.

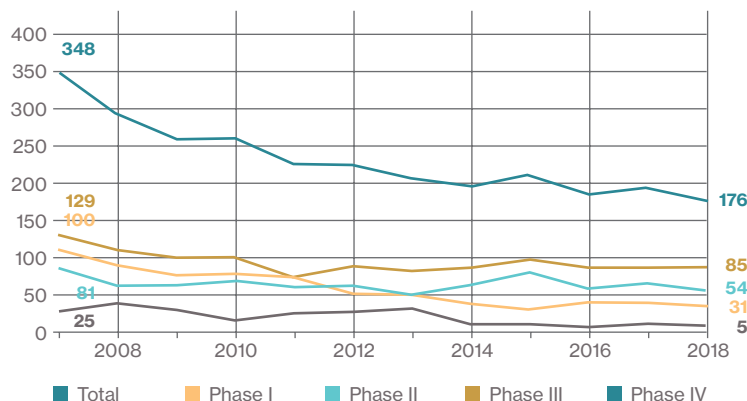
Das per Anfang 2014 in Kraft getretene Humanforschungsgesetz (HFG) legte zwar die Grundlage für effizientere Bewilligungsverfahren für klinische Versuche bei den Ethikkommissionen. Bei der Umsetzung gibt es jedoch Herausforderungen.

Der eigene unabhängige, schlanke und schnelle Genehmigungsprozess ist beizubehalten. Es gibt jedoch noch Optimierungspotenzial. Die Prozesse müssen insbesondere bei den

Anzahl klinischer Studien in der Schweiz

Die Zahl der in der Schweiz durchgeführten klinischen Versuche geht seit Jahren zurück. Mit Einhaltung von gesetzlichen Fristen und einem beschleunigten Verfahren für Studien zu innovativen Therapien kann dieser Trend umgekehrt werden.

Swissmedic (2019), Interpharma



Ambition 2030

Die Schweizer Ethikkommissionen gehören zu den schnellsten in Europa und beurteilen patienten-zentriert die relevanten Inhalte.

Ethikkommissionen schneller, einfacher und verbindlicher werden, beispielsweise durch Einhaltung der im Gesetz vorgeschriebenen Fristen. Anzustreben ist auch ein schweizweites Portal zur Einreichung von Studiengesuchen. Zudem braucht es für Studien mit innovativen Arzneimitteln und Therapien ein beschleunigtes Verfahren.

Dazu bedarf es keiner Zentralisierung der Ethikkommissionen. Die Harmonisierung der Entscheide muss bei multizentrischen Studien jedoch verbessert werden. Die Branche wird diese Ziele in engem Austausch mit dem Bundesamt für Gesundheit, Swissethics, den Ethikkommissionen, Swissmedic und Netzwerken klinischer Forscher verfolgen. Dies mit dem Anspruch, dass die Anzahl durchgeführter klinischer Studien zum Wohl von Patienten und Forschungsstandort wieder zunimmt.

Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern

Die Interpharma-Mitglieder investieren heute in der Schweiz rund 6,5 Milliarden Franken in die Forschung und Entwicklung. Aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Big Data und Digitalisierung für Forschung und Entwicklung sowie der führenden Rolle der USA und Chinas in diesem Bereich stellen sich zwei Fragen: Wo werden diese Investitionen in Zukunft getätigt? Welche

externen Faktoren beeinflussen diese Entscheide massgeblich? In Zukunft wird Forschung und Entwicklung dort stattfinden, wo der Schutz des geistigen Eigentums sichergestellt ist und der beste Zugang zu Talenten, hochqualitativen Gesundheitsdaten und Partnern besteht.

Für den Standort Schweiz ist entscheidend, ein weltweit führendes, integriertes Gesundheitsdaten-Ökosystem mit Schweizer Daten und Zugang zu ausländischen Daten zu schaffen. Dafür braucht es die Zusammenarbeit von Branche, Behörden und weiteren relevanten Partnern. Ein Beispiel hierfür ist das «Swiss Personalized Health Network», eine Initiative der Universitätsspitaler und Hochschulen.

Ambition 2030

Die Schweiz verfügt über ein global führendes Datenökosystem und kann aus der Schweiz heraus F&E auf Basis von weltweiten Gesundheitsdaten betreiben.

Ein solches Ökosystem schafft einerseits eine Voraussetzung für erfolgreiche Forschung und Entwicklung, andererseits auch für ein nutzenbasiertes Preisfestsetzungssystem für medizinische Innovationen. Darüber hinaus sollen die Entwicklung und die breite Anwendung der personalisierten Medizin für Schweizer Patienten ermöglicht und gefördert werden. Global muss der Datentransfer von Gesundheitsdaten aus der Welt in die Schweiz und umgekehrt durch Sicherstellung der Datenschutzäquivalenz gewährleistet werden. Ebenso ist der

Cyber-Sicherheit genügend Beachtung zu schenken. Auch die Zusammenarbeit mit den Hochschulen beim Aufbau eines weltweit führenden Instituts für die Forschung zu Gesundheitsdaten (insbesondere Big Data) ist voranzutreiben.

Daten allein genügen aber nicht: Neue Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz (KI) können dem Standort Schweiz zu einem entscheidenden Standortvorteil und Differenzierungsmerkmal verhelfen. Insbesondere der Einbezug moderner Algorithmen in den Arbeits- und Forschungsalltag als Symbiose zwischen Mensch und Maschine stellt ein noch kaum ausgeschöpftes Potenzial dar. Mit Projekten, die verschiedene Anspruchsgruppen einbeziehen, kann die Grundlage für eine erfolgreiche Zukunft geschaffen werden.



Geistiges Eigentum schützen

Benchmark:
Die Schweiz ist weltweit an der Spitze.

- Die Branche schafft ein Bewusstsein für die Bedeutung der Qualität von Real World Daten (RWD), wenn sie im klinischen Umfeld verwendet werden, sowie für den Nutzen von digitalen Innovationen.
- Die Branche arbeitet aktiv mit Schweizer Behörden und Partnern beim Aufbau einer weltweit führenden Datenschutz- und IP-Umgebung für die Pharma-F&E.
- Die Branche schafft ein Bewusstsein für den Nutzen von neuen Indikationen und die Begründung für eine indikationsspezifische Vergütung.
- Digitale Innovation im Gesundheitsbereich wird belohnt, insbesondere, wenn sie die Therapie deutlich verbessert.
- Es wird ein zusätzlicher Schutz für neue Verwendungen von Arzneimitteln gewährt und eine auf Indikationen bezogene Vergütung geschaffen.
- Eine weltweit führende Datenschutz- und IP-Umgebung für die F&E wird gefördert.
- Die Versorgungssicherheit wird durch Erhalt der nationalen Erschöpfung patentgeschützter Arzneimittel sichergestellt.

Klinische Versuche zügig genehmigen

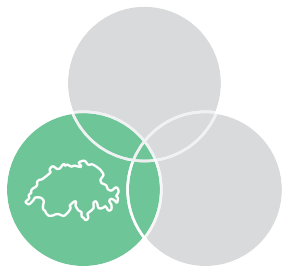
Benchmark:
Belgien

- Interpharma bringt die Bedürfnisse der Industrie im Rahmen der Evaluation des Humanforschungsgesetzes aktiv ein.
- Die Branche pflegt einen engen Austausch mit BAG, Swissethics, Ethikkommissionen, Swissmedic und Netzwerken klinischer Forscher.
- Die Zusammenarbeit mit den Behörden wird intensiviert, um die Optimierung von Prozessen bei Swissmedic und Ethikkommissionen zu unterstützen.
- Die Behörden behalten den eigenen unabhängigen, schlanken und schnellen Genehmigungsprozess bei.
- Die Prozesse werden insgesamt schneller und einfacher. Ein neues, beschleunigtes Verfahren für Studien mit innovativen Arzneimitteln wird geschaffen.
- Es erfolgt keine Zentralisierung der Ethikkommissionen. Bei multizentrischen Studien erfolgt eine Abstimmung der Entscheide der Ethikkommissionen.

Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern

Benchmark:
USA, UK, China

- Die Branche arbeitet eng mit Behörden und Partnern bei der Bildung eines integrierten Gesundheitsdaten-Ökosystems zusammen.
- Die Branche arbeitet mit den Hochschulen beim Aufbau eines weltweit führenden Instituts für die Forschung zu Gesundheitsdaten (insbesondere Big Data) zusammen.
- Ein «Big Healthcare Data Venture Capital Fund» mit Industriepartnern wird zwecks Stärkung des Schweizer «Healthcare/Life Science Artificial Intelligence Clusters» geprüft.
- Industrieübergreifende Innovations-Partnerschaften werden geschlossen: Projektportfolio für Studenten/Postdocs zwecks KI-F&E-Anwendung im Gesundheitswesen sowie Unterstützung nationaler Initiativen im Bereich der KI.
- Die Bildung eines weltweit führenden Gesundheitsdaten-Ökosystems mit Schweizer Daten und Zugang zu ausländischen Daten wird gefördert. Dieses schafft die Voraussetzung für eine weltweit führende F&E in der Schweiz und ein nutzenbasiertes Preisfestsetzungssystem für medizinische Innovationen.
- Die vertiefte Entwicklung und breite Anwendung der personalisierten Medizin (PHC) für Schweizer Patienten wird ermöglicht und gefördert.
- Der Datentransfer von Gesundheitsdaten aus der Welt in die Schweiz und umgekehrt wird durch Sicherstellung der Datenschutzäquivalenz (Priorität: EU, USA, UK) und Stärkung von Cyber-Sicherheit gefördert.
- Ein nationaler Dialog zu KI wird mit allen Anspruchsgruppen gefördert, um in der Schweiz ein führendes «Healthcare/Life Science Artificial Intelligence Cluster» zu schaffen.



Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

Investitionen in Forschung und Entwicklung brauchen Planungs- und Rechtssicherheit. Neben dem Zugang zu Absatz- und Arbeitsmärkten sind auch attraktive steuerliche Rahmenbedingungen für den Standort Schweiz von zentraler Bedeutung.

Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken

Die politische Stabilität und die Rechtssicherheit sind wichtige traditionelle Stärken des Standorts Schweiz. In den letzten Jahren ist jedoch eine Erosion zu beobachten, die sich auch in entsprechenden internationalen Indizes niederschlägt. Insbesondere die zunehmenden Spannungen in der Beziehung mit der EU führen zu Rechtsunsicherheit. Die Schweiz ist gefordert, das bilaterale Verhältnis mit der EU langfristig zu festigen.

Ambition 2030

Die Schweiz gelangt punkto politischer Stabilität und Rechtssicherheit wiederum an die Spitze und kann den negativen Trend brechen.

Die Rechtsunsicherheit ist teilweise hausgemacht und die Qualität des Standorts Schweiz wird damit auch von innen bedroht. Vor dem Hintergrund steigender Gesundheitskosten dürften Forderungen zur Beschränkung der unternehmerischen Freiheit zunehmen. Deshalb ist es in Zukunft umso wichtiger, dass die Branche in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung ein Zeichen setzt. Neben der Einhaltung der relevanten nationalen und internationalen

Standards will die Branche ökologische und sozial-gesellschaftliche Aspekte stärker in den unternehmerischen Entscheidungsprozess einfließen lassen. Dazu gehört auch ein aktiver Beitrag zu den Sustainable Development Goals (SDG). Dies in Partnerschaft mit anderen Anspruchsgruppen, insbesondere in Bezug auf die Ziele Gesundheit, «Diversity & Inclusion» und Klimaschutz.

Es gilt, einen transparenten Dialog mit der Gesellschaft und der Politik über die Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweiz und die notwendigen Rahmenbedingungen für die Zukunft zu führen. Dafür braucht es unter anderem einen institutionalisierten Beirat zur Zukunft der Pharmabranche. Dieser setzt sich aus hochrangigen Vertretern von Wissenschaft, Privatwirtschaft und Behörden zusammen. Er berät den Bundesrat, wie zukünftige Entwicklungen in dieser für die Schweiz wichtigen Branche antizipiert werden können.

Zugang zu Exportmärkten sichern

Ein exportorientiertes Land wie die Schweiz ist auf funktionierende Handelsbeziehungen angewiesen. Die Pharmaindustrie exportiert jährlich Güter im Wert von rund 90 Milliarden Franken. Davon gehen rund die Hälfte in die Europäische Union. Geregelter und stabile Handelsbeziehungen mit

Politische Stabilität in der Schweiz

2017	Rang 12
2016	Rang 9
2015	Rang 6
2014	Rang 3
2013	Rang 3
2012	Rang 1

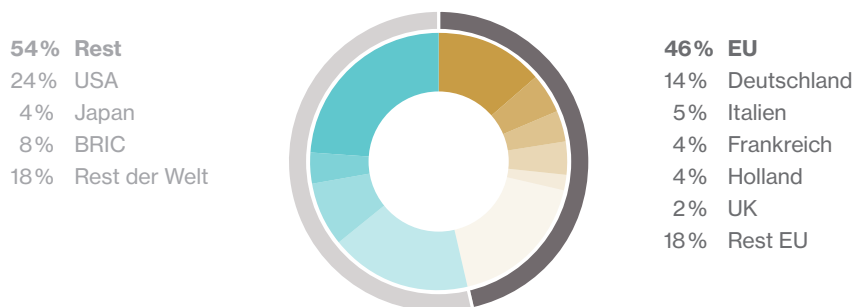
Im Jahr 2012 galt die Schweiz als politisch stabilstes Land der Welt. Heute hat die Schweiz den Anschluss an die Weltspitze verloren. Damit einher geht eine sinkende Rechts- und Planungssicherheit, die aufgrund des langen Investitionshorizontes der Pharmabranche Neuansiedlungen und Investitionen hemmt.

Quelle: The World Bank (2012–2017)

der EU sind deshalb für die pharmazeutische Industrie von essenzieller Bedeutung.

Die Schweiz muss mit weiteren Ländern Freihandelsabkommen abschliessen. Dabei wird eine länderspezifische Vorgehensweise nötig sein, die vom jeweiligen Entwicklungsstand der Länder abhängt. So sollen auch weniger kaufkräftige Länder Zugang zu innovativen

Pharmaexporte im Jahr 2018 der Schweiz nach Destination



Mit rund der Hälfte aller Exporte ist die EU der wichtigste Handelspartner der Schweizer Pharmaindustrie. Entsprechend wichtig sind verlässliche bilaterale Beziehungen und die damit verbundene Rechtssicherheit.

Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung EZV (2019)

Ambition 2030

Die Schweiz verfügt über einen stabilen und geregelten Zugang zum EU-Binnenmarkt und einen barrierefreien Zugang zu den weltweit wichtigsten Exportmärkten mit starkem Schutz des geistigen Eigentums.

Arzneimitteln erhalten. Die Pharmabranche beschäftigt sich aktiv mit der Frage der Handelsabkommen und wird alle zwei Jahre zuhause der zuständigen Behörden eine Prioritätenliste erstellen. Bei neuen Abkommen muss jederzeit garantiert sein, dass Minimalstandards mit starkem Schutz des geistigen Eigentums eingehalten werden. Neben multilateralen Abkommen, die das effektivste Mittel zur Sicherung des Marktzugangs sind, braucht es branchenspezifische Mutual Recognition Agreements (MRA).

Rekrutierung der besten Köpfe ermöglichen

Die Pharmaindustrie beschäftigt überdurchschnittlich viele hochqualifizierte Mitarbeitende. Innovationen sind jedoch nicht nur vom wissenschaftlichen Niveau einzelner Spitzenforscher abhängig: Sie werden massgeblich von der Qualifikation der gesamten Belegschaft mitbestimmt. Die Schweiz steht punkto Bildungsqualität im internationalen Vergleich gut da, nicht zuletzt dank dem dualen Bildungssystem. Dennoch gibt es Verbesserungspotenzial, denn der technologische Wandel führt zu Unsicherheiten und Heraus-

forderungen bezüglich der künftigen Berufsbilder.

Die Digitalisierung führt zu einem Wandel der Kompetenzanforderungen. Die obligatorischen Schulen müssen mehr digitale Fachkompetenzen und interpersonelle Sozialkompetenzen vermitteln. Das duale Bildungssystem der Schweiz ist eine Stärke, ist aber vor dem Hintergrund des rasanten digitalen Wandels gefordert. Es braucht hier eine Flexibilisierung und Modularisierung der Berufsbildung. Angesichts der langen Aufbauzeit für neue Berufslerngänge ist zudem eine frühzeitige und rollende Planung einzuführen.

Auch die Schweizer Universitäten und Fachhochschulen sind gut aufgestellt und erzielen in Rankings oftmals Spitzenplätze. Die internationale Vernetzung und Anbindung ist für die Qualität der universitären Forschung und Lehre zentral. Die Einbettung der Schweizer Universitäten in die europäische Forschungslandschaft muss daher auch in Zukunft sichergestellt werden, beispielsweise mit Horizon Europe.

Ambition 2030

Die Schweiz hält die Spitzenposition bei der Bildungsqualität inne und hat einen unbürokratischen Zugang zu ausländischen Experten, Fach- und Führungskräften. Ein stabiler und ungehinderter Zugang zum EU-Arbeitsmarkt sichert dabei auch die Verfügbarkeit von Grenzgängern.

Gleichzeitig muss die Spezialisierung forciert werden, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Der flexible Arbeitsmarkt ist eine Stärke der Schweiz, nicht aber der Zugang zu ausländischen Fach- und Spitzenkräften. Die Sicherstellung der Personenfreizügigkeit gehört deshalb zu den zentralen Forderungen für die kommenden Jahre. Daneben müssen ausreichend Kontingente aus Drittstaaten zur Verfügung gestellt und die Verteilschlüssel überarbeitet werden. Eine stärker bedarfsorientierte Verteilung mit vereinfachten Prozessen ist notwendig. Nur so bleibt die Branche im Wettbewerb um Fachkräfte kompetitiv, gerade auch bei neuen Berufsbildern wie Data Scientist.

Fiskalisches Umfeld attraktiv gestalten

Die Schweiz hat heute noch ein wettbewerbsfähiges fiskalisches Umfeld. Mit der Annahme der Volksabstimmung über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) wird dieses auch international akzeptiert. Damit ist die Planungs- und Rechtssicherheit für Unternehmen in steuerlichen Fragen zumindest kurzfristig gesichert.

Der internationale Steuerwettbewerb ist aber nicht abgeschlossen. Irland, die USA und aufstrebende Standorte wie Singapur sind bereits heute steuerlich attraktiver als die Schweiz. Um gegenüber diesen Ländern aufzuholen, müssen verschiedene Massnahmen ergriffen werden. Ein Beispiel ist die Abschaffung der Emissionsabgaben auf Eigenkapital, wovon insbesondere Start-ups profitieren könnten.

Ambition 2030

Die Schweiz bietet ein attraktives und international akzeptiertes steuerliches Umfeld.

Forderungen nach harmonisierten Steuern oder nach einer Digitalsteuer durch die OECD gefährden einen wichtigen Standortfaktor der Schweiz. Hier sind neben der Politik nicht zuletzt auch die Verbände gefordert, auf internationaler politischer Ebene Einfluss auf die Entscheidungsträger zu nehmen, um weiterhin ein liberales Steuersystem zu ermöglichen.

Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken

Benchmark:

Die Schweiz ist weltweit
an der Spitze.

- Interpharma und ihre Mitglieder pflegen einen aktiven und transparenten Dialog mit allen Anspruchsgruppen über die notwendigen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen.
- Die Branche unterstützt das politische Milizsystem.
- Die Branche leistet einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG). Dies insbesondere in Bezug auf Ziel 3 «Gesundheit und Wohlergehen», Ziel 5 «Geschlechtergleichheit» und Ziel 13 «Massnahmen zum Klimaschutz»
- Die bilateralen Beziehungen mit der EU und die damit verbundene Rechtssicherheit werden gefestigt.
- Unternehmensgründungen werden weiter vereinfacht und administrative Prozesse verschlankt. Die Transparenz bei der Förderung der Kreditvergabe sowie die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen und Venture-Capital werden verbessert.
- Es wird ein Beirat aus hochrangigen Vertretern von Wissenschaft, Privatwirtschaft und Behörden geschaffen und institutionalisiert, der den Bundesrat in Fragen zur Zukunft der Pharmabranche in der Schweiz berät.



Zugang zu Exportmärkten sichern

Benchmark:
Schweiz, mit einem geographischen und inhaltlichen Wunsch-katalog

- Die Behörden werden bei der länder-spezifischen Ausarbeitung von Frei-handelsabkommen (FHA) unterstützt, beispielsweise durch klare Positionierung der Branche und Bereitstellung der be-nötigten Datengrundlagen.
- Alle 2 Jahre stellt die Branche den Be-hörden eine aktualisierte FHA-Prioritä-tenliste zur Verfügung.
- Die Branche bietet bei der Ausarbeitung von Mutual Recognition Agreements (MRA) mit den relevanten Handelspart-nern Unterstützung.
- Geregelte Handelsbeziehungen mit der EU werden sichergestellt.
- Die Behörden setzen sich zugunsten einer multilateralen Handelsordnung ein, ver-hindern neue Handelsbeschränkungen und fokussieren auf einen raschen Abschluss der 5. Review des WTO-Pharma-Nullzoll-abkommens sowie der Vereinfachung des Review-Prozesses.
- Das FHA-Netzwerk wird mit Fokus auf wichtige Wachstumsmärkte verbreitert und vertieft. Dabei wird das TRIPS-Schutzniveau (gemäss Prioritätenliste) eingehalten.
- Die internationale Zusammenarbeit auf technischer Ebene (MoU) wird verstärkt. Swissmedic engagiert sich stark im Rahmen der International Conference on Harmoniza-tion (ICH).

Rekrutierung der besten Köpfe ermöglichen

Benchmark:
Finnland

- Die Branche verstärkt die Investitionen in die berufliche Weiterbildung und bei Bedarf in Umschulungen der Mitarbei-tenden sowie in attraktive Berufsbil-dungschancen.
- Die Branche engagiert sich bei der Anpassung der Berufslehren an die wan-delnden Bedürfnisse und somit für die Chance auf Anstellung nach der Lehre.
- Die Branche intensiviert die Zusammen-arbeit zwischen Industrie und Hoch-schulen für eine bedarfsgerechte und zukunftsgerichtete Ausbildung.
- Die Branche berücksichtigt konsequent den Inländervorrang bei geeigneter Qualifikation.
- Die digitalen Fachkompetenzen und inter-personelle Sozialkompetenzen werden in der Schulbildung gestärkt.
- Die Flexibilisierung und Modularisierung der Berufsbildung sowie die rollende Planung der Anforderungen werden verstärkt.
- Die Qualität der Schweizer Universitäten und deren Einbettung in die europäische Forschungslandschaft werden gesichert. Die internationale Anerkennung der Fachhoch-schulen und die Spezialisierung der Uni-versitäten auf Schwerpunktbereiche werden gestärkt, beispielsweise mit einem interna-tionalen Kompetenzzentrum für Gesundheits-daten.
- Die Personenfreizügigkeit und ausreichende Kontingente für die Schweizer Wirtschaft werden sichergestellt. Der Verteilschlüssel wird in Richtung einer bedarfsorientierten Verteilung mit vereinfachten Prozessen an-gepasst. Rechtliche Rahmenbedingungen werden im Hinblick auf flexible Arbeitsmodel-le überprüft und angepasst.

Fiskalisches Umfeld attraktiv gestalten

Benchmark:
Irland, USA

- Forderungen der Industrie beschränken sich auf kompetitive und akzeptierte Steuern.
- Schweizer Firmen und Verbände setzten sich bei den entsprechenden Gremien auch auf internationaler Ebene für libe-rale Steuerregimes und gegen harmoni-sierte Steuern ein.
- Start-ups werden durch Abschaffung der Emissionsabgabe auf Eigenkapital gefördert.
- Es wird die Anrechnung der Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer ermöglicht.
- Die Verlustverrechnungsmöglichkeit wird auf unbeschränkte Zeit gewährt.
- Die Verrechnungssteuer auf Schweizer Ob-ligationen wird zur Stärkung des Schweizer Kapitalmarktes abgeschafft.
- Eine direkte Freistellung von Beteiligungs-erträgen wird ermöglicht.

Über Interpharma

Interpharma wurde 1933 gegründet und ist der Verband der forschenden Pharmaindustrie in der Schweiz. Die 23 Mitgliedsunternehmen machen insgesamt mehr als 90 Prozent des Marktanteils für patentierte Medikamente in der Schweiz aus und investieren jährlich 6,5 Milliarden Franken in Forschung und Entwicklung in der Schweiz. Interpharma ist eine treibende Kraft für ein effizientes und qualitativ hochwertiges Gesundheitswesen, das den Patienten einen schnellen Zugang zu innovativen Therapien und der bestmöglichen Versorgung bietet. Im In- und Ausland setzen wir uns dafür ein, dass die Patienten eine erstklassige Gesundheitsversorgung erhalten, Innovationen belohnt werden und unsere Industrie einen wesentlichen Beitrag zu Wohlstand, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz leisten kann.

Die Mitglieder von Interpharma (Stand November 2019)





Quellenverzeichnis

Seite 6	Beschäftigung und nominale Wertschöpfung in der Pharmaindustrie im Jahr 2018	Seite 11	Beurteilung des gesamtheitlichen Nutzen-Kosten-Verhältnisses
Quelle	BAK Economics (2019): Die Bedeutung der Pharmaindustrie für die Schweizer Wirtschaft	Quelle	Eigene Darstellung
Seite 7	Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz	Seite 15	Anzahl klinischer Studien in der Schweiz
Quelle	World Economic Forum (2019): The Global Competitiveness Report	Quelle	Swissmedic (2007–2018): Jahresberichte Datenaufbereitung: Interpharma (2019)
Seite 10	Verzögerungen im Zulassungs- und Vergütungsprozess	Seite 18	Politische Stabilität in der Schweiz
Quellen	Bundesamt für Gesundheit BAG (2014–2017): Bulletins Bundesamt für Gesundheit BAG (2014–2017): Webpage Spezialitätenliste (SL) European Medicines Agency EMA (2014–2017): Medicines under evaluation European Medicines Agency EMA (2014–2017): Annual reports and work programmes European Commission (2014–2017): Union Register of medicinal products Food and Drug Administration FDA (2014–2017): Webpage Novel Drug Approvals Food and Drug Administration FDA (2014–2017): Webpage Drugs@FDA Food and Drug Administration FDA (2014–2017): Annual Performance Report to Congress for the Prescription Drug User Fee Act Swissmedic (2014–2017): Swissmedic Journal Swissmedic (2014–2017): Erweiterte Liste zugelassener Humanarzneimittel Swissmedic (2014–2017): Jahresberichte Datenaufbereitung: Interpharma (2019)	Quelle	The World Bank (2012–2017): Worldwide Governance Indicators
		Seite 19	Pharmaexporte der Schweiz nach Destination
		Quelle	Eidgenössische Zollverwaltung EZV (2019): Aussenhandelsstatistik

Wir bedanken uns bei den vielen Personen, die ihren Beitrag zur Erarbeitung des Strategiepapiers «Pharmastandort 2030» geleistet haben.



Petersgraben 35, Postfach
CH-4009 Basel
Telefon +41 (0)61 264 34 00
info@interpharma.ch

 [interpharma_ch](#)

 [interpharma](#)

www.interpharma.ch